



Die Reisen wurden extremer, der Aufwand ungleich größer. Und zum genießerischen Erleben kam auch die Gefahr: „Bei den Massai in Afrika habe ich mir die Ruhr geholt und mußte daheim in Quarantäne gesteckt werden, in Kanada und Alaska gab's hautnahe Begegnungen mit Bären und in Australien haben wir uns für einige Tage auf einer einsamen Insel aussetzen lassen, ohne zu wissen, daß es dort vor Giftschlangen und gefährlichen Rotrückenspinnen nur so wimmelte. In der Toskana bin ich beim Fotografieren über einen spitzen Felsen gestolpert und habe mir eine tiefe Wunde am Bein zugezogen, in Lappland waren wir bei minus 40 Grad mit Huskies unterwegs,

in den USA haben wir uns in Canyons abgeseilt, Rinderherden durch Montana getrieben und sind zu Fuß und ohne offizielle Genehmigung klammheimlich mit 65 Kilo Gepäck auf den Schultern durch die unzugänglichen ‚Paria Wilderness Sandhills‘ gezogen. Wir mieten jetzt für noch spektakulärere Aufnahmen Helikopter und ich lasse die Türen aushängen, um besser arbeiten zu können.“

45 Länder haben Wolfgang & Roswitha bisher bereist. „Jedes Ziel wird vorher penibelst studiert, wir verfassen genaue Drehbücher, arbeiten Reise-Strategien aus, suchen vor Ort nach den bestmöglichen Standplätzen, warten auf das ideale Licht und lauern

oft von fünf Uhr früh bis nach Sonnenuntergang auf den Augenblick, der für die richtige Aufnahme wichtig ist. Von den 1000 guten Bildern, die wir von jeder Reise mitbringen, werden daheim dann die ausgezeichneten ausgewählt“ — und für die Vorträge, aber auch für Publikationen in diversen Reisemagazinen, sowie Propagandamaterial für den „WWF“ eingesetzt. „Die Natur“, schwärmt Wolfgang Fuchs, „ist der größte und genialste Baumeister der Erde. Jedes Lebewesen verdient Respekt! Und wir sind froh, durch unseren Beruf ständig erleben zu dürfen, daß die Welt immer noch unendlich schön ist!“ Seine Bilder liefern den Beweis dafür. ■